Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 2: Bäuerliches Bauen und Wohnen

Rubrik: Hinweise

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat es sich nicht nehmen lassen, selbst nach Amerika zu fahren, um die verschiedenen Objekte an Ort und Stelle zu studieren und sich mit Neutra über dessen Schaffensart und Ziele einläßlich zu unterhalten.

Das Buch will in erster Linie eine Dokumentensammlung sein, will das Auge unmittelbar fesseln und zum Studium der ausgeführten und projektierten Werke einladen. Eine tiefere, textliche Auseinandersetzung mit dem baukünstlerischen und geistigen Schaffen des Architekten wird jedoch kaum angestrebt, ausgenommen in der instruktiven, weit ausholenden Einleitung von Dr. S. Giedion. Hier erfährt der Leser hauptsächlich die mehr äußeren allgemeinen Umstände, aus denen die Persönlichkeit Neutras hervorging und zur heutigen Meisterschaft gelangte. Eine Charakterisierung der Gestaltungsart Neutras und der allgemeingültigen Bedeutung seines Werkes wird darin leider nur angedeutet. Bekanntlich kam Neutra von Wien via Zürich (Zusammenarbeit mit Gartenarchitekt G. Ammann) und Berlin (Zusammenarbeit mit Erich Mendelssohn) im Jahre 1923 nach den Vereinigten Staaten. Nach einem Aufenthalt in Chicago und bei Fr. Ll. Wright setzte er sich in Los Angeles fest, als fühlte er sich nach diesem sonnigen Lande und nach dieser in ungeheurem Aufstieg begriffenen Stadt instinktiv und schicksalshaft hingezogen. Denn man könnte sich heute die Entfaltung des Talentes von Neutra kaum in einer anderen Gegend der Staaten vorstellen, derart erwies sich dieser Erdenfleck als eigentlicher Nährboden für seine Begabung in ihrer entscheidenden Entwicklungsperiode.

Neutra wirkt auf jeden Besucher und auf alle, die sich in sein Werk vertiefen, typisch amerikanisch. Ja er ist amerikanischer als manche geborene Amerikaner. Es verbinden sich in seinem Schaffen die Nutzbarmachung der modernen amerikanischen Technik, der Sinn für befreites und naturverbundenes Wohnen und das Streben nach beschwingter Einfachheit und einladender Eleganz zu einer selbstverständlich anmutenden Einheit. Neutra ist im Gegensatz zu Fr. Ll. Wright Großstadtmensch, der sich für den sozialen und kulturellen Fortschritt innerhalb der mechanisierten Welt mit Leidenschaft und aus innerer Überzeugung einsetzt. Als Architekt konzentriert er sein Wollen stets auf das Wesentliche, auf die der Bauherrschaft abgelauschte individuelle räumliche Folgerichtigkeit und darauf, einer jeden Bauaufgabe, mag sie auch noch so bescheiden sein, eine letzte, das heißt eine sich selbst erklärende ästhetische Lösung zu verleihen. Schon in seinen frühen Arbeiten liegen die typischen Gestaltungsmerkmale klar vor; sie wurden später nur weiterentwickelt. Es sind kurz: der funktionell äußerst differenziert gegliederte Raum, die ineinanderfließenden Raumverschränkungen, die intime Naturverbundenheit, die geometrisch scharf geschnittenen glatten Flächenelemente, die schwebende Inbeziehungssetzung von Decken- und Wandlamellen, die sensible Verwendung der Materialien und schließlich und allgemein die Wahrung der großen und eleganten Linie in der Erscheinung. Muten die früheren Bauten bisweilen etwas leer an, so ist den neueren, insbesondere den Wohnbauten (siehe das Tremaine-Haus, WERK 12, 1950), eine den Besucher vom ersten Moment an fesselnde Wohnlichkeit eigen. Konstruktiv muten die Bauten Neutras zum mindesten auf den ersten Blick einfach an. Die günstigen klimatischen Verhältnisse gestatten von vorneherein ein leichteres Konstruieren als etwa bei uns. Neutra ist aber an der technischen Seite des Baues leidenschaftlich interessiert. Die Konstruktion bleibt ihm jedoch stets nur Mittel zum Zweck, darum verliert er sich auch nie im Detail und haftet seinen Bauten nie Überflüssiges an. Er hat der Industrialisierung des Bauens von jeher größte Aufmerksamkeit geschenkt und manche sehr interessante Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht und verwirklicht. Doch sind seine Bauten stets frei von den mit Standardisierung und Vorfabrizierung verbundenen Gefahren der Starrheit und Einförmigkeit.

Die Fülle des im Buche dargebotenen Materials zeigt, wie breit der Interessenbereich und das Talent Neutras gelagert sind. Die Aufzählung der verschiedenen Abschnitte des Buches, die jeweils mit einem kurzen, nach Angaben des Architekten verfaßten Textes eingeleitet werden, mag in dieser Beziehung genügen: Wohnhäuser – Mietwohnungen – Versuchshäuser, Handels- und Industriebauten – Projekte – Siedlungen. Eine Synthese der architektonischen und städtebaulichen Ziele und des baukünstlerischen Könnens des Architekten dürfte in dem neuesten Projekt für die Bebauung eines großen hügeligen und bewaldeten Geländes im Herzen von Los Angeles zustande kommen. Es handelt sich um eine Quartiereinheit für 17 000 Menschen mit verschiedenartigsten Wohntypen, Wohnbauten verschiedenster Höhen und mit allen notwendigen sozialen und kulturellen Bauten und Einrichtungen.

Hans Neuburg SWB, Plakat für den Centralverband Schweiz. Schneidermeister, hervorgegangen aus einem vom SWB unter 5 Graphikern durchgeführten Wettbewerb

Das Buch macht es klar und deutlich: Richard Neutra gehört zu den markantesten Architektenpersönlichkeiten unserer Zeit. Die unvoreingenommene Auseinandersetzung mit seinem Werk zwingt sich heute jedem Architekten und Zeitgenossen auf, der sich Klarheit über die Fragen verschaffen will: Wo steht die Architektur? Welches ist ihr künftiger Weg?

Herausgeber und Verlag seien für dieses in so hohem Maße anregende und fesselnde, wertvolle und schöne Buch aufrichtig beglückwünscht. *Alfred Roth*

Eingegangene Bücher:

Unveröffentlichte Gedichte von Johann Heinrich Füßli. Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft 1951. 89 Seiten und 3 Abbildungen.

Hinweise

Edmond Fatio BSA achtzigjährig

Am 10. Januar konnte der bekannte Genfer Architekt Edmond Fatio bei voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist Gründer-Mitglied des BSA und gehört ihm seit dem Jahre 1909 an. Von 1944–1946 hatte er das Amt

des Obmannes inne. Edmond Fatio schenkte dem Verband und dem «Werk» stets sein vollstes Verständnis und seine ganze Unterstützung. Dafür sei ihm bei dieser Gelegenheit der aufrichtige Dank ausgesprochen. Herzliche Glückwünsche für manche weitere frohe und glückliche Jahre! *a.r.*

Jakob Ott, Arch. BSA/SIA, neuer Direktor der Eidg. Bauten, Bern

Nach 26jähriger Tätigkeit ist auf Jahresende 1950 der bisherige verdiente eidg. Baudirektor *Léon Jungo*, Arch. BSA/SIA, aus Altersgründen von seinem Posten zurückgetreten. Er hat gut getan, als Nachfolger dem Bundesrat seinen langjährigen Mitarbeiter (seit 1931) und Vizedirektor Architekt Jakob Ott, Bürger von Zell, Kt. Zürich (geb. 1898), vorzuschlagen. Jakob Ott studierte an der Architektur-Abteilung der ETH und diplomierte im Jahre 1920. Der neue Direktor der Eidg. Bauten darf mit dem vollen Vertrauen der schweizerischen Fachwelt rechnen. Die BSA-Kollegen freuen sich über diese Wahl besonders, haben sie doch in Jakob Ott nicht nur ein treues aktives Mitglied, sondern auch einen Architekten von hoher Berufsmoral und von schöner Aufgeschlossenheit dem Lebendigen und Echten gegenüber kennen gelernt. Wir gratulieren dem durch diese Wahl Geehrten. *a.r.*

Heinrich Tessenow †

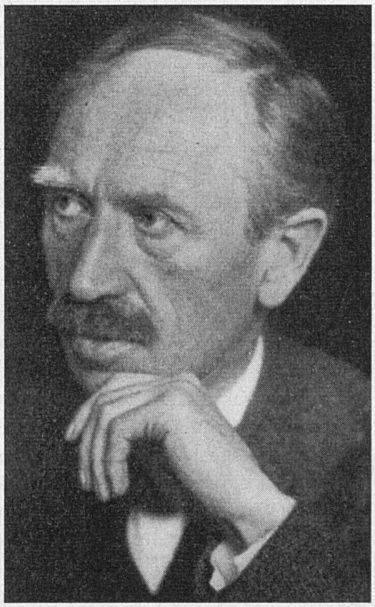
Am 1. November 1950 starb in Berlin Prof. Dr. h. c. Heinrich *Tessenow* vierundsiebzigjährig. Mit Prof. Tessenow wurde ein Mensch zu Grabe getragen, der alles absichtsvoll Originelle und jede Pose haßte, ein Mensch, der das Einfache und Normale wollte und in dessen Arbeiten stets auch unbewußt etwas Dichterisches lag. Tessenow war Rostocker. Zuerst im Geschäft seines Vaters als Zimmerlehrling beschäftigt, besuchte er anschließend eine Bauschule und in München die Technische Hochschule. Nach kurzer Tätigkeit bei Martin Dülfer wurde er Lehrer an einer Baugewerkschule und Bauschullehrer in Trier, um dann wieder zu Martin Dülfer als Assistent nach Dresden zurückzukehren. Von Dresden aus wurde er nach Wien an die Kunstschule und nachher an die Kunstakademie nach Dresden berufen. Seit 1925 bis zu seinem Tode leitete Tessenow die Architekturabteilung der Technischen Hochschule in Berlin und das Seminar für

Jakob Ott, Arch. BSA, Direktor der Eidg. Bauten

Entwürfe von Hochbauten. Tessenow, der Kämpfer gegen alles Laute und Unechte, wurde zur Zeit des Dritten Reiches seiner Tätigkeit als Lehrer für einige Jahre enthoben. Nach dem Zusammenbruch des Tausendjährigen Reiches wurde er wieder geholt, um, bereits leidend, seine verantwortungsvolle Arbeit als Lehrer wieder aufzunehmen.

Die Eigentümlichkeit der Lage Heinrich Tessenows war die, daß er in Deutschland einen Stil des modernen Hausbaues begründete, selber aber verhältnismäßig wenig bauen konnte. Vor bald vierzig Jahren hat er in Hellerau die die Gartenstadt beherrschende Dalcroze-Schule und ringsumher viele kleine Einfamilienhäuser gebaut. Später war er an verschiedenen Stellen in

Prof. Heinrich Tessenow †



Deutschland am Bau von Siedlungen, beteiligt; er entwarf Pläne für Schulen und andere Bauanlagen, die dann aber nicht ausgeführt wurden. Musterhaft sind seine Möbel und seine höchst charaktervollen Innenräume. Wenn auch viele und darunter die schönsten seiner Arbeiten nicht ausgeführt wurden, so war sein Einfluß doch außerordentlich. Seine wenigen Bauten, seine Bücher über den Wohnhausbau, über Handwerk und Kleinstadt sind Muster ihrer Art und überzeugen durch die ihnen innewohnende Richtigkeit. Tessenows Stil ist eine ungezwungene Synthese natürlicher Sachlichkeit und lebendig entwickelter Überlieferung. Das Architektonische wurde von ihm in gesunder Weise auf Grundelemente zurückgeführt. Seit Schinkel hat kaum ein anderer Architekt seine Bauten und Entwürfe zeichnerisch besser und anmutiger dargestellt. Mit Heinrich Tessenow ist ein großer Baumeister von uns gegangen. *Franz Scheibler*

Planung der neuen Hauptstadt des Pandschabs

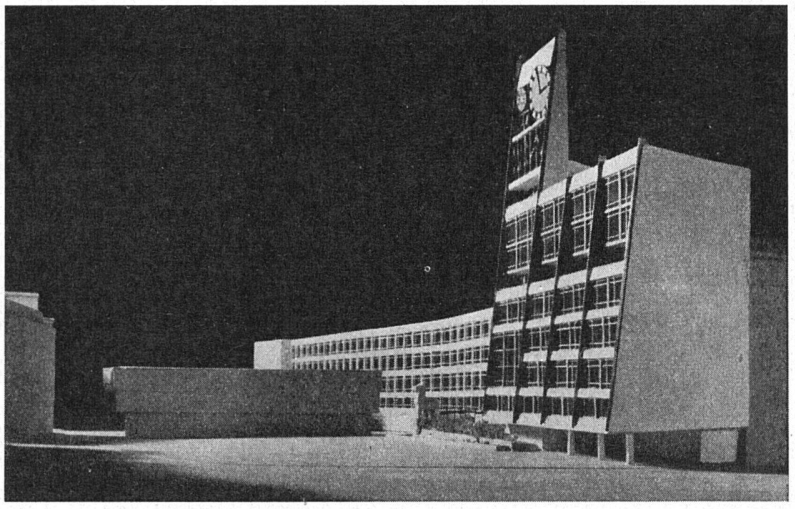
Der Gouverneur des Pandschabs hat am 19. Dezember 1950 Le Corbusier zum «Architectural Adviser» für den Aufbau der neuen Hauptstadt ernannt. Seine Aufgabe wird sein, den Baustil der neuen Hauptstadt mitzubestimmen, die Projekte der wichtigsten Gebäulichkeiten zu prüfen und für einzelne von ihnen Entwürfe zu liefern, bei der Stadtplanung mitzuwirken, ferner sich an der Aufstellung des Programms für das Architekturstudium zu beteiligen.

Erziehung und Schulbau in West-Deutschland

Vor einiger Zeit wurde in Westdeutschland eine für die künftige Entwicklung der Volkserziehungs- und Schulbaufragen höchst verheißungsvolle Gründung vollzogen. Es handelt sich um die «*Deutsche Gesellschaft für Erziehung und Unterricht mit modernen Lehrmitteln*». Diese Institution gibt eine sehr sorgfältig redigierte, äußerst anregende Zeitschrift heraus unter dem Titel «*Lebendige Erziehung*» (Verlag R. Oldenbourg, München; Redaktion Charlotte Frowein). Der Gesellschaft ferner angegliedert ist das «*Institut und Beratungsstelle für modernen Schulbau und moderne Schuleinrichtung*» (Leiter Dipl.-Ing. I. Kroeker, Architekt). Diese Zentralstelle arbeitet zusammen mit dem

Deutschen Werkbund und dem *Bund Deutscher Architekten.*

Die letzte Nummer von «Lebendige Erziehung» berichtet sehr ausführlich über die Ausstellung «Das neue Schulhaus», die vergangenen Herbst in Düsseldorf stattfand. Anhand dieser Ausführungen und Bilder erhält man ein äußerst positives Bild vom Stand der Schulfragen in unsrem Nachbarland. Wahrlich erfreuliche Nachrichten! Und einmal mehr: das Ausland eilt voran und weiß uns schon in mancher Beziehung Lehren zu erteilen! Wo ist die «Schweizerische Forschungsstelle für modernen Schulbau», wo die «Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Unterricht mit modernen Lehrmitteln»? *a.r.*



Modell des Wettbewerbsprojekts von Architekt Hans Schmohl für das Stuttgarter Rathaus (Anerkennungspreis) *Photo: J. Gauß, Stuttgart*

Wettbewerbe

Neu

Protestantische Kirche im Rheinquartier in Chur

Eröffnet vom evangelischen Kirchenvorstand Chur unter den im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen protestantischen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämiierung von vier Entwürfen ein Betrag von Fr. 8600 und für eventuelle Ankäufe der Betrag von Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: Cl. Gritti, Vorsteher der Gewerbeschule (Vorsitzender); Georg Schmid, Bankbeamter; Prof. Walter Müller, Architekt, Winterthur; K. Kündig, Arch. BSA, Zürich; Dr. Theodor Hartmann, Architekt; Ersatzmänner: Prof. Chr. Hatz, Kantonsschullehrer; Walter Henne, Arch. BSA, Schaffhausen. Einlieferungstermin: *26. Mai 1951.*

Entschieden

Knabenschulhaus mit Turnhalle in Appenzell

In diesem beschränkten Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 800): H. Burkard, Architekt, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 600): A. Bayer, Architekt, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 500): H. Morant, Architekt, St. Gallen; 4. Preis (Fr. 300): K. Zöllig, Architekt, Flawil. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 800. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Fachleute im Preisgericht: Kantonsbaumeister C. Breyer, St. Gallen; H. Balmer, Arch. BSA, St. Gallen; F. Scheibler, Arch. BSA, Winterthur.

Schulhaus mit Turnhalle und Sportplatz im Brunnenmoos, Kilchberg (Zch.)

In der zweiten Stufe dieses Wettbewerbs empfahl das Preisgericht auf Grund der zweiten Bearbeitung der Aufgabe durch die vier eingeladenen Preisträger, die mit je 1200 Franken entschädigt wurden, Architekt Alfred Binggeli mit der weiteren Bearbeitung des Bauprojektes für die Gesamtanlage und die Schulhausbauten zu beauftragen und die Entschädigung für das Projekt von Architekt Rudolf Küenzi von Fr. 1 200 auf Fr. 2 000 zu erhöhen. Die Bearbeitung für Altersheim und Kirchgemeindehaus bleibt vorbehalten. Preisgericht: Gemeindepräsident E. Nyffenegger, Ing. SIA (Vorsitzender); Schulpräsident A. Widmer, Direktor, Kilchberg; Rudolf Christ, Arch. BSA, Basel; Martin Risch, Arch. BSA, Zürich; Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; Ersatzmann: Walter Gachnang, Architekt, Zürich.

Neugestaltung des Erlenhofgebietes als Sport- und Erholungsgelände in Nidau

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 6 eingeladenen Architektur- bzw. Ingenieur-Firmen traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1 000): Gian Peter Gaudi, Architekt, Biel; 2. Preis (Fr. 650): Gebrüder Bernasconi, Architekten, Nidau; 3. Preis (Fr. 550): Fritz Moser, Arch. BSA, Biel, Mitarbeiter: Beda Hefti, Ingenieur, Freiburg; 4. Preis (Fr. 200): Werner Schindler, Architekt, Biel. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 700. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Gemeindepräsident O. Blaser, Nidau; Stadtbaumeister Peter Rohr, Arch. BSA, Biel; H. Beyeler, Architekt, Bern; W. Sommer, Arch. BSA, Biel; H. Felber, Bauvorstand, Nidau.

Der Stuttgarter Rathaus-Wettbewerb

Ein das zukünftige Stadtbild Stuttgarts mitbestimmendes Problem behandelte der von der Stadtverwaltung für alle in Stuttgart wohnhaften oder dort geborenen Architekten ausgeschriebene Wettbewerb über die Erstellung des Marktplatzflügels am Stuttgarter Rathaus. Der Krieg hat diesen Trakt, vor allem die gotisierende Fassade des im ersten Jahrzehnt nach 1900 erbauten Rathauses mit Ausnahme des ihrer Mitte als Dachreiter aufgesetzten Turms in seinen oberen Teilen zerstört, während die rückwärtigen Flügel zwar stark beschädigt wurden, aber inzwischen wieder hergestellt, aufgestockt und in Gebrauch genommen werden konnten. Nach den Wettbewerbsbedingungen sollen die noch vorhandenen, sehr massiven Funda-